INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	I
ABKÜRZUNGEN UND AKRONYME	II
I. HINFÜHRUNG ZUM THEMA	I
1. Problemstellung und Zielsetzung	1
2. Vorgehensweise	3
3. Gesundheit: Definition, gesellschaftlicher Stellenwert	5
3.1 Gesundheit im Sinne der Weltgesundheitsorganisation	5
3.2 Gesundheit im Sinne der Europäischen Union	7
3.3 Geschichtliche Entwicklung von Public-Health-Maßnahmen	9
4. Prävention: Definition, Funktion, Differenzierung	11
4.1 Prävention und Gesundheitsförderung	11
4.2 Präventionsebenen – eine klassische Sichtweise	12
4.3 Präventionsebenen – eine moderne Sichtweise	13
4.4 Verknüpfende Darstellung der modernen und klassischen Sichtweise	14
5. Betriebliche Gesundheitsförderung und Suchtprävention	15
5.1 Vergleichende Gegenüberstellung	15
5.2 Konzeptioneller Hintergrund	17
5.3 Luxemburger Deklaration	19
II. BETRIEBLICHE ALKOHOLPRÄVENTION	21
1. Zahlen und Fakten zur allgemeinen Alkoholproblematik	21
2. Internationale Klassifizierung der WHO zur Feststellung von Alkoholmissbrauchsverhalten	22
3. Zugrundeliegendes Menschenbild	23
3.1 Definition und Differenzierung	23
3.2 Menschenbild der Betrieblichen Alkoholprävention	26
4. Alkohol im Betrieb	30
4.1 Erläuterungen zur Problematik	30
4.2 Auswirkungen des Alkoholkonsums	31
4.3 Juristischer Hintergrund	32
4.3.1 Rechtsgrundlage	32
4.3.2 Relevante arbeitsrechtliche Bestimmungen	33
4.3.2.1 Alkoholverbot im betrieblichen Geschehen	33
4.3.2.2 Arbeitsrechtliche Konsequenzen bei Alkoholkonsum	33
5. Umsetzung und Implementierung	35

5.1	Ausgewählte Maßnahmen zur Umsetzung	35
5.1.1	Sensibilisierung der Unternehmensebenen	35
5.1.1.1	Generelle Darstellung der Funktionsweise	35
5.1.1.2	Schaffung eines adäquaten Handlungsrahmens	37
5.1.1.2.1	Berücksichtigung der Ressource „Personal“	37
5.1.1.2.2	Innerbetriebliche Vereinbarung zur zielgerichteten Umsetzung	39
5.1.2	Methoden zur geregelten Umsetzung	41
5.1.2.1	Supervision	41
5.1.2.2	Coaching	43
5.1.2.3	Motivational Interviewing	44
5.1.2.4	Organisationsberatung und -entwicklung	44
5.1.2.5	Mentoring	45
5.2	Ausgewählte Maßnahmen zur nachhaltigen Implementierung	45
5.2.1	Nachhaltige Schaffung betrieblicher Motivationsfaktoren	45
5.2.2	Förderung einer Work-Life-Balance	47
5.2.2.1	Gleichgewicht zwischen Beruf und Familie/Privatleben	48
5.2.2.2	Stress als wesentlicher Beeinflussungsfaktor der Work-Life-Balance	50
5.2.3	Social-Marketing	52
5.2.4	Organisatorische Komponenten zur Erfolgssicherung	54
5.2.4.1	Projektdokumentation	54
5.2.4.2	Qualitätsbeurteilung und -sicherung	55
5.2.4.3	Evaluation	58
5.3	Auswirkungen auf die Unternehmenskultur	59
5.3.1	Unternehmenskultur – Fundament Betrieblicher Alkoholprävention	59
5.3.2	Entstehung und Entwicklung einer Unternehmenskultur	60
6.	Ökonomische Analyse Betrieblicher Alkoholprävention	62
6.1	Wirtschaftlichkeit als Bewertungskriterium	62
6.1.1	Wirtschaftlichkeit: Definition, Beurteilung	62
6.1.2	Allgemeine Erläuterungen zur Wirtschaftlichkeit Betrieblicher Alkoholprävention	63
6.2	Kosten-Nutzen-Analyse	65
6.2.1	Definition und Anwendung	65
6.2.2	Ressourcenausfallsrechnung als Methode zur Durchführung der Kosten-Nutzen-Analyse	67
6.2.3	Kosten-Nutzen-Analyse aus Unternehmensicht	69
6.2.3.1	Unternehmenserfolg und Unternehmenskultur	69
6.2.3.2	Rechtfertigung Betrieblicher Alkoholprävention durch die Darstellung quantitativer Auswirkungen	71
6.2.3.3	Dreifache „Win“-Situation durch Betriebliche Alkoholprävention	72
III.	PRAXISPROJEKTE ZUR BETRIEBLICHEN ALKOHOL-PRÄVENTION AUS ÖSTERREICH, DEUTSCHLAND UND DER SCHWEIZ	75
1.	„PIB – Prävention in Betrieben“ (Österreich/Tirol – Innsbruck)	75
1.1	Allgemeines	75
1.2	„kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz“ – ein Organisationsprofil	77
1.3	Zielgruppenspezifisches Angebot	78
1.4	Zielsetzung	81
1.5	Strategien erfolgreicher Suchtprävention	83

1.5.1	Gezielte Planung der Gesprächsführung.....	83
1.5.1.1	Allgemeines.....	83
1.5.1.2	Vorbereitung und Durchführung des Gesprächs.....	84
1.5.1.3	Stufenmodell der Gesprächsführung.....	85
1.5.2	Erstellung einer betrieblichen Vereinbarung.....	87
1.6	Projekt- und Netzwerkpartner.....	88
1.7	Subventionierung/Finanzierung des Projektes.....	89
2.	„Betriebliche Suchtprävention“ (Deutschland/Bayern - Miesbach).....	89
2.1	Allgemeines.....	89
2.2	„Fachambulanz für Suchterkrankungen im Landkreis Miesbach“ – ein Organisationsprofil.....	90
2.3	Zielgruppenspezifisches Angebot.....	91
2.4	Zielsetzung.....	92
2.5	Strategien erfolgreicher Suchtprävention.....	92
2.5.1	Gezielte Planung der Gesprächsführung.....	92
2.5.2	Erstellung einer betrieblichen Vereinbarung.....	93
2.6	Projekt- und Netzwerkpartner.....	93
2.7	Subventionierung/Finanzierung des Projektes.....	94
3.	„TOP ON JOB“ (Schweiz /Kanton Oberthurgau - Romanshorn).....	95
3.1	Allgemeines.....	95
3.2	„perspektive Fachstelle Oberthurgau“ – ein Organisationsprofil.....	96
3.3	Zielgruppenspezifisches Angebot.....	96
3.4	Zielsetzung.....	97
3.5	Strategien erfolgreicher Suchtprävention.....	98
3.5.1	Modulares Präventionsangebot.....	98
3.5.2	Gezielte Planung der Gesprächsführung.....	101
3.6	Projekt- und Netzwerkpartner.....	102
3.7	Subventionierung/Finanzierung des Projektes.....	102
IV.	RESÜMEE.....	103
	LITERATURVERZEICHNIS.....	105
	ANHANG.....	120